

Hofmannswaldau, Christian Hofmann von: Ludewich der XIV an la Valiere (170

1 Ein könig Galliens/ nicht aber heisser triebe/
2 Schreibt Valiere/ dir zu klagen seinen stand.
3 Der himmel/ der mich kennt/ weiß auch/ daß ich dich liebe/
4 Und kostete dis wort mir scerter/ cron und land.
5 Die Liljen meines reichs sind denen nicht zu gleichen/
6 Die dir der bunte lentz auf wang und brüste trägt.
7 Und pflegt kein weibes-bild dis kleinod zu erreichen/
8 So wisse daß sein Fürst sich dir zum füssen legt.
9 Ich weiß nicht was ich bin/ und was ich hiermit werde/
10 Ich blende meinen glantz/ dich deutlich anzusehn.
11 Carl ließ ein Käyserthum mit einem kuß/ der erde/
12 Ich küsse noch ein weib mein Franckreich zu verschmähn.
13 Du Valiere bist zu meinem trost erkohren;
14 Mein recht und Parlament halt ich in deiner schoos/
15 Ich bin so wohl vor dich als dessen hefft gebohren/
16 Nur schätze/ wie man pflegt/ mich darzu nicht zu groß.
17 Es krönt das regiment nur könig stand und häuser/
18 Allein die liebe weiß von keiner Policy/
19 Wer am getreusten liebt/ erweißt sich einen käyser/
20 Und der sich neigen kan erblickt wie groß er sey.
21 Ich aber wünsche ietzt ein Fürst zu seyn im lieben/
22 So leg ich ausser dir auch meinen Purpur hin/
23 Der Even schönheit ward aus ihres Adams riben
24 Wie wird mein gegenstand nicht gleichfalls was ich bin;
25 Da doch die sonne selbst sich nicht kan selber speisen/
26 Und meistens unter sich die heissen stralen streckt/
27 Der Agtstein ziht nur spreu/ und der Magnet nur Eysen/
28 Was wunder wenn auch uns der seichte zucker schmeckt.
29 Wiewohl du werthe bist kein irdenes gethöne/
30 Die Perlen-muschel hat dich/ Venus/ uns gebracht.
31 Die Moren wehlten sich beherrscher nach der schöne/
32 Ich weiß/ daß diß allein dich zur regentin macht.
33 So werde denn noch heut/ regentin meiner seelen/

34 Was du nach meinen wunsch/ vorlängst gewesen bist/
35 Das ewge feuer brennt zwar nicht in allen hölen/
36 Doch gläube/ daß bey mir was unauflöslichs ist.
37 Mein hertze/ das durch dich in meiner brust entglommen/
38 Hat auch auf ewig dir geschworen seinen brandt.
39 Du siehest feur und herd/ wie kan es dir entkommen/
40 Verware dies nur selbst/ du hast es in der hand.
41 Du bist die Vesta mir die flamme zu erhalten/
42 Ich aber trage feur den liebes-Ampeln zu.
43 Laß durch verachtung nicht das opffer-öl erkalten/
44 Und weise/ daß dein hertz so lieblich sey als du.
45 Ein schatz/ der dein zu seyn viel schlösser hat durchbrochen/
46 Kan dir/ mein auffenthalt/ nicht wol zuwider seyn.
47 Und was dich durch sich selbst zu einen raub bestochen/
48 Schlist billig deine hand geheimen zimmern ein.
49 So liebe/ was dich liebt/ und dich erwehlt für allen/
50 Du weist/ daß demuth auch der himmel lieben muß.
51 Kan als ein könig ich nicht deiner gunst gefallen/
52 So gib als knechte mir den allerersten kuß.
53 Und zwar du bist zu klug mir dieses abzuschlagen/
54 Dein aug ist zu magnetsch für ein Demanten hertz.
55 Der dich erheben wil muß über schmach nicht klagen/
56 Ich weiß nicht/ warum du verschmähest meinen schertz.
57 Mein bette/ das erfüllt/ kan dich in nichts erschrecken/
58 Ob die gemahlin gleich hier findet schlaff und traum.
59 Du liegst an meiner stat/ und ich wil dich bedecken/
60 So hat dein zarter leib an meiner stelle raum.
61 Liegt keine Sara gleich der Hagar hier zur seiten/
62 Nachdem sie täglich selbst noch Hagar werden kan/
63 So will doch meistens dir ich meine pulster breiten/
64 Nur schau ein neben licht mit keinem eckel an.
65 Du weist es ohne dis/ daß mich ihr zug nicht treibe/
66 Wie gegen ihren Nord nicht meine nadel steht/
67 Was hilfft die morgenröth auf ihrer lippen-scheibe/
68 Wenn in den augen nicht die doppel-sonn aufgeht/

69 Die brüste die ihr zwar noch regt ein trieb der sterne/
70 Sind/ da ich dich gesehn/ doch aller perlen leer.
71 Die lieblichkeit spielt hier in schalen sonder kerne;
72 Und ihre liebes-see ist wie ein todtes meer.
73 Manch mensch ist schön genung/ doch mangelts ihm am reitze/
74 Wie mancher Diamant nicht rechte stralen spielt.
75 Der Marmel brauchet Stahl/ und schönheit anmuths-beitze/
76 Die der empfindlichkeit den pulß allein befühlt.
77 So trifft/ daß vieles eyß bey Aetnens flammen bleibet/
78 Wo Salamander doch zu aschen worden sind.
79 Und daß ein ander feur uns Heclens schneeklufft treibet/
80 Wo ein erhitztes aug sonst seine nahrung sind.
81 Besonders nistelt sich der eckel in dem bette/
82 Das zwar vermählete doch todte schönheit hegt;
83 Das eheliche band wird denn zur sclaven-kette/
84 Wenns die ergötzlichkeit nicht an den armen trägt.
85 Ich schreibe was ich weiß/ und was ich selbst erfahren/
86 Ich spüre nur verdruß von der gemahlin brunst.
87 Wie thöricht ist es doch/ sich nach gemählden paaren/
88 Und auff ein trügend bild zu werffen seine gunst.
89 Doch kan ich ihrer mich nicht gantz und gar entreissen/
90 Der fessel/ so mich drückt/ hängt an der ewigkeit.
91 Ich muß bey meiner eron zu dienen mich befleissen/
92 Weils meines reiches nutz und wolfahrt so gebeut.
93 Ein könig ist wohl herr/ nicht über das gesetz/
94 Zumahl die die natur in fleischern tafeln schreibt.
95 Und bleib ich gleich ein fürst/ nachdem ich sie verletze
96 So weist du/ daß mir doch ein andrer richter bleibt.
97 Du aber solst hierdurch/ mein engel/ nichts vermissen/
98 Was sie gezwungen kriegt/ das geb ich willig dir.
99 Die lust/ die du mir machst/ wil ich auf ihr verbüssen/
100 Komt gleich ein ieder kuß aus einem mund herfür.
101 Du siehest meinen leib in zweyen armen schweben/
102 Die lincke greift nach dir/ wenn sie zur rechten steht/
103 Denn pflegt uns diese gleich das vorzugs-recht zu geben/

- 104 So weiß doch iedermann/ daß die von hertzen geht.
105 Sonst soll kein dornen-strauch in deine rosen sitzen/
106 Trotz dem/ der übermuht an dieser stauden übt/
107 Ein König der sie pflückt/ der wird sie auch beschützen/
108 Gnug/ daß dich Galliens gesalbter König liebt.

(Textopus: Ludewich der XIV an la Valiere. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/18387>)